

**Emotionale Rhetorik  
im Leben und rund  
um den Tod <sup>2100</sup>**

**Vielfältige Kommunikation –  
Fiktiver Interview-Austausch  
mit Berühmtheiten**

**Horst Hanisch**

---

© Erste Ausgabe: 2022 by Horst Hanisch

Gelistet im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek.

Der Text dieses Buches entspricht der neuen deutschen Rechtschreibung.

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Autors urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Die Ratschläge in diesem Buch sind sorgfältig erwogen, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf das geschlechtsneutrale Differenzieren, zum Beispiel Mitarbeiter/Mitarbeiterin weitestgehend verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

**Idee und Entwurf:** Horst Hanisch, Bonn

**Lektorat:** Annelie Möskes, Bornheim

**Buchsatz:** Guido Lokietek, Aachen; Horst Hanisch, Bonn

**Umschlag:** Christian Spatz, engine-productions, Köln; Horst Hanisch, Bonn

**Fotos7Zeichnungen:** Horst Hanisch, Bonn

**Herstellung und Verlag:** BOD - Books on Demand GmbH, Norderstedt

**ISBN:** 978-3-7534-0466-0

---

# **Emotionale Rhetorik im Leben und rund um den Tod <sup>2100</sup>**

**Vielfältige Kommunikation –  
Fiktiver Interview-Austausch  
mit Berühmtheiten**

---

Auszug aus  
Rhetorik Leben Tod 2100  
von Horst Hanisch

# Inhaltsverzeichnis

<b>INHALTSVERZEICHNIS .....</b>	<b>5</b>	<b>PANTOMIMISCHE RHETORIK .....</b>	<b>52</b>
<b>VORWORT .....</b>	<b>9</b>	<i>Interview Oleg Popow – Der unvergessliche Clown.....</i>	<i>52</i>
RHETORIK – DIE GROßARTIGE REDEKUNST – UND GLEICHZEITIG DIE KOMMUNIKATIVE ENDLICHKEIT IM LEBEN .....	9	<b>MANIPULIERENDE RHETORIK.....</b>	<b>57</b>
<i>Machtvolle Veränderung, versteckte Erotik und überlegenswerte Lebenserkenntnisse .....</i>	<i>9</i>	<b>PRUNKHAFTHE RHETORIK .....</b>	<b>58</b>
<b>KOMMUNIKATIVE RHETORIK .....</b>	<b>11</b>	<i>Interview Ludwig II. – Der träumende Monarch.....</i>	<i>58</i>
EVOLUTIONÄRE RHETORIK .....	12	<b>PRAHLENDE RHETORIK .....</b>	<b>62</b>
<i>Interview Lucy Dinkesh – Der erste Mensch .....</i>	<i>12</i>	<i>Interview Nero – Der kaiserliche ‚Künstler‘.....</i>	<i>62</i>
LOGISCHE RHETORIK .....	17	<b>EINNEHMENDE RHETORIK .....</b>	<b>67</b>
<i>Interview Sokrates – Die Logik erklärt alles.....</i>	<i>17</i>	<i>Interview Alexander – Der Große.....</i>	<i>67</i>
ÄSTHETISCHE RHETORIK .....	23	<b>ÜBERZEUGENDE RHETORIK .....</b>	<b>72</b>
<i>Interview David – Kunst und Schönheit.....</i>	<i>23</i>	<i>Interview Jeanne d’Arc – Die Jungfrau von Orleans.....</i>	<i>72</i>
PERFEKTE RHETORIK.....	28	<b>POWERVOLLE RHETORIK.....</b>	<b>77</b>
<i>Interview Leonardo da Vinci – Das Genie der Menschheit.....</i>	<i>28</i>	<i>Interview Granny Nanny – Freiheitsnehmende ‚Gemeinschaft‘ mit Jamaikas Nationalheldin .....</i>	<i>77</i>
GEHÖRLOSE RHETORIK.....	33	<b>AUTHENTISCHE RHETORIK.....</b>	<b>84</b>
<i>Interview van Beethoven – Akustische Freude.....</i>	<i>33</i>	<i>Interview Dana – Die Mega-Influencerin.....</i>	<i>84</i>
MUSIKALISCHE RHETORIK .....	39	<b>VÖLKERVERBINDENDE RHETORIK .....</b>	<b>88</b>
<i>Interview Édith Piaf – Eine große Kleine .....</i>	<i>39</i>	<i>Interview Christoph Kolumbus – Viele Wege führen zum Ziel .....</i>	<i>88</i>
SCHRIFTLICHE RHETORIK .....	44	<b>ERNÜCHTERNDE RHETORIK .....</b>	<b>92</b>
<i>Interview Johannes Gutenberg – Der Jongleur der Buchstaben.....</i>	<i>44</i>	<b>HOFFUNGSVOLLE RHETORIK .....</b>	<b>93</b>
ILLUSIONIERENDE RHETORIK.....	47	<i>Interview Lady Liberty – Die Freiheitsstatue begrüßt die Immigranten.....</i>	<i>93</i>
<i>Interview Harry Houdini – Der Mann in Ketten.....</i>	<i>47</i>	<b>HERZLICHE RHETORIK .....</b>	<b>97</b>
		<i>Interview Christiaan Barnard – Der Arzt mit Herz.....</i>	<i>97</i>

VERGEBLICHE RHETORIK .....	101	<b>UNBEGRENZTE RHETORIK .....</b>	<b>147</b>
<i>Interview Sitting Bull – Der ‚Held‘</i>		HELLSEHERISCHE RHETORIK .....	148
<i>am Little Bighorn .....</i>	101	<i>Interview Pythia – Das</i>	
UNVERSTÄNDLICHE RHETORIK .....	106	<i>geheimnisvolle Orakel.....</i>	148
<i>Interview Kaspar Hauser – Der</i>		VERGÄGLICHE RHETORIK.....	152
<i>verlorene Sohn.....</i>	106	<i>Interview Peter Henlein – Der</i>	
AUTOKOMMUNIKATIVE RHETORIK .....	109	<i>Erfinder der tragbaren Zeit .....</i>	152
<i>Interview Hoces – Der einsame</i>		VERTRAUENSVOLLE RHETORIK.....	157
<i>Verschollene.....</i>	109	<i>Interview Gagarin – Der erste</i>	
INNERE RHETORIK .....	115	<i>Mensch im Weltall .....</i>	157
<i>Interview Innerer Schweinehund –</i>		SUPERLATIVE RHETORIK.....	160
<i>Freund oder Feind? .....</i>	115	<i>Interview Luka – Willkommen auf</i>	
STATISTISCHE RHETORIK .....	119	<i>dem Mars.....</i>	160
<i>Interview Durchschnittsmensch,</i>		ZUKÜNFTIGE RHETORIK .....	164
<i>Sam Dummy und Erika Muster-</i>		<i>Interview Kim – Hybrid mit</i>	
<i>mann – Statistische Figuren.....</i>	119	<i>Künstlicher Intelligenz.....</i>	164
SELBSTBEWUSSTE RHETORIK.....	125	<b>WAHRHEITSSUCHEDE RHETORIK ..</b>	<b>169</b>
<i>Interview Clärenore Stinnes – Die</i>		GEHEIMDIENSTLICHE RHETORIK.....	170
<i>Frau steht ihren Mann .....</i>	125	<i>Interview Pheidippides – der</i>	
<b>BEGEHRENDE RHETORIK .....</b>	<b>131</b>	<i>schnellste Mann der Welt .....</i>	170
VERSCHWIEGENE RHETORIK .....	132	TRÜGERISCHE RHETORIK.....	174
<i>Interview Mona Lisa – Die lächelnde</i>		<i>Interview Loreley – Die traurige</i>	
<i>Schönheit .....</i>	132	<i>Jungfrau vom Rhein .....</i>	174
EROTISCHE RHETORIK .....	136	LÜGNERISCHE RHETORIK.....	177
<i>Interview Marilyn Monroe – Das</i>		<i>Interview Freiherr von Münch-</i>	
<i>Sexsymbol.....</i>	136	<i>hausen – Herr der Lügen.....</i>	177
SELBSTVERLIEBTE RHETORIK .....	140	INVESTIGATIVE RHETORIK.....	182
<i>Interview Narziss – Verliebt in sich</i>		<i>Interview Journalist – Die vierte</i>	
<i>selbst.....</i>	140	<i>Gewalt.....</i>	182
SENSIBLE RHETORIK.....	143	HILFLOSE RHETORIK.....	187
<i>Interview Domina Vanessa – Die</i>		<i>Interview Inspektor Abberline – Auf</i>	
<i>Herrin des Hauses mit Befehlskraft</i>		<i>der Jagd nach Jack the Ripper... </i>	187
.....	143		

# Inhaltsverzeichnis

<b>GRAUSAME RHETORIK.....</b>	<b>193</b>	<b>TÖDLICHE RHETORIK.....</b>	<b>227</b>
BELEIDIGENDE RHETORIK.....	194	EISKALTE RHETORIK.....	228
<i>Interview Götz von Berlichingen –</i>		<i>Interview Juan-ita – Das Mädchen</i>	
<i>Herr der Kraftausdrücke .....</i>	194	<i>aus dem Eis.....</i>	228
FESSELNDE RHETORIK .....	199	FINALE RHETORIK .....	231
<i>Interview Chang und Eng – Die</i>		<i>Interview William – Der Henker</i>	
<i>Siamesischen Zwillinge .....</i>	199	<i>Maria Stuarts.....</i>	231
KOMPROMISSLOSE RHETORIK .....	204	EWIGE RHETORIK.....	236
<i>Interview Schinderhannes – Der</i>		<i>Interview Tutanchamun – Der un-</i>	
<i>Räuberhauptmann.....</i>	204	<i>sterbliche Pharao der Ägypter ...</i>	236
BLUTIGE RHETORIK .....	208	GEFÜRCHTETE RHETORIK.....	240
<i>Interview Fürst Vlad III. Draculæ –</i>		<i>Interview Charon – Der Fährmann</i>	
<i>Sohn des Teufels .....</i>	208	<i>zur Unterwelt.....</i>	240
VERSCHWÖRERISCHE RHETORIK .....	214	UNAUSWEICHLICHE RHETORIK .....	243
<i>Interview Brutus – Der ‚Sohn‘</i>		<i>Interview Tod – Für alle Ewigkeit</i>	
<i>Caesars .....</i>	214	.....	243
ZERSTÖRENDE RHETORIK.....	218	<b>STICHWORTVERZEICHNIS.....</b>	<b>247</b>
<i>Interview Lee Harvey Oswald – Das</i>		KNIGGE ALS SYNONYM UND ALS	
<i>Attentat .....</i>	218	NAMENSGEBER – UMGANG MIT MENSCHEN	
UNMISSVERSTÄNDLICHE RHETORIK .....	222	.....	253
<i>Interview Dayak – Der Kopffäger</i>		<i>Adolph Freiherr Knigge .....</i>	253
.....	222		

---

Auszug aus  
Rhetorik Leben Tod 2100  
von Horst Hanisch



---

# Vorwort

## ***Rhetorik – die großartige Redekunst – und gleichzeitig die kommunikative Endlichkeit im Leben***

*Reden lernt man nur durch reden.  
Marcus Tullius Cicero, röm. Philosoph  
(106 v. Chr. - 43 v. Chr.)*

### **Machtvolle Veränderung, versteckte Erotik und überlegenswerte Lebenserkenntnisse**

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Cogito ergo sum“ („Ich denke, also bin ich“), meinte der Philosoph René Descartes (1596 – 1650). Ich passe das Zitat an: „Ich kommuniziere – also bin ich!“

Die Aussage soll ausdrücken, wie immens wichtig der zwischenmenschliche Austausch ist.

Das Thema lautet „Emotionale Rhetorik im Leben und rund um den Tod“. Nicht umsonst ist Rhetorik, die Redekunst, lebenswichtig; sie beeinflusst das Leben in vielfacher Weise. Sie teilt mit, überzeugt, begeistert, inspiriert ein Leben lang, von logisch, illusionsreich, erotisch, investigativ über gehörlos und wortlos, bis trügerisch und verwirrend, sogar tödlich.

Die Kunst zu reden kann auch prahlerisch, drohend sein, ja sogar den Krieg auslösen. Emotionen aller Art werden berührt.

Nach gängiger Überlegung scheint Rhetorik im Tod nicht mehr möglich. Wohl aber gibt es zahlreiche Gespräche rund um den Tod, und manchmal auch ‚mit dem Tod‘ – er steht ebenso zu einem Interview bereit.

Vom Beginn unserer Zeitrechnung bis hin zum Tod werden zu diesem Thema bedeutende Charaktere in mehreren fiktiven Interviews befragt, mit dem Ziel, Interesse zu zeigen und durch Fragen Informationen oder Meinungen über ihr Leben, den Einfluss der Rhetorik und Gedanken zum Tod zu erfahren.

Die Gespräche entstammen lediglich der Vorstellungskraft des Autors, also meiner eigenen.

In jeder Epoche gibt es genügend berühmte und bedeutende Persönlichkeiten. Die Wahl fiel auf 50 ‚Persönlichkeiten‘, die sich durch verschiedene Eigenschaften als Individuum auszeichnen. Die Auswahl der Gesprächspartner ist natürlich willkürlich und auch als subjektiv zu betrachten.

---

Wie sind die Gedanken der Befragten? Lesen Sie, was Genies, Künstler, Erfinder, Angeber, Selbstverliebte, Größenwahnsinnige, erfundene Wesen und andere denken.

Hierzu gestellte Fragen werden von Berühmtheiten wie Ludwig van Beethoven, Leonardo da Vinci, Christoph Kolumbus, Sokrates, Schinderhannes, Kaspar Hauser, Johannes Gutenberg, Jeanne d'Arc beantwortet, aber auch von Menschen, die mit Berühmtheiten zu tun hatten, wie Mona Lisa oder Michelangelos Skulptur, David.

Freuen Sie sich auf den Austausch mit Charon, dem Fährmann der Unterwelt, auf Lady Liberty aus New York und auf William, den Henker von Maria Stuart oder auf Inspektor Abberline, der (vergeblich) Jack the Ripper jagt(e).

Manchmal wird getrickst, wenn beispielsweise mit dem verschollenen Seefahrer Hoces auf einer einsamen Insel gesprochen wird. Er hätte nach dem Interview theoretisch gerettet werden können – dann wäre er aber nicht verschollen. Bitte sehen Sie diesen kleinen Kunstgriff nach.

Hin und wieder werden echte Zitate eingestreut oder solche von Personen, die im sozialen Umfeld lebten. Diese Zitate finden Sie bei den Antworten der Interviewten; sie sind dann in Anführungszeichen gesetzt.

Die Interviews werden meist zu ‚Lebzeiten‘ der Interviewten geführt. In die Interviews werden echte Begebenheiten beziehungsweise Tatsachen eingeflochten.

Lassen Sie sich auf dieses ‚Spiel‘ ein, erhalten Sie einen kleinen Einblick in die große Gedankenwelt der imaginären Gesprächspartner. Es zeigt sich, wie Rhetorik für das Leben dieser Persönlichkeit wichtig, bedeutend und ausschlaggebend ist.

Erkennen Sie, wie weitgehend eine emotionale Rhetorik das Leben beeinflusst. Jeder Interviewte gibt der Leserschaft einen Lebenstipp.

Übrigens: Gelingt es Ihnen, aus den Gesprächen eine Erkenntnis zu ziehen oder wiederzubeleben, dann war es wert, die Interviews zu lesen. Schließlich ist ein Ziel, Erfahrungen und Gedanken auszutauschen, die Ihnen eine gewisse Kurzweil vermitteln und – hoffentlich – hin und wieder ein Lächeln auf Ihre Lippen zaubern.

Liebe Leserin, lieber Leser, viel Vergnügen beim Lesen dieses Buches. Ich danke Ihnen, dass Sie sich auf das Thema einlassen. Lehnen Sie sich zurück und freuen sich über das spannende Thema.

Den Leserinnen und Lesern dieses Buches wünsche ich gute Ergänzungen zu ihrem Wissen.

Horst Hanisch

## Fesselnde Rhetorik

### Interview Chang und Eng – Die Siamesischen Zwillinge

In einem gemütlich eingerichteten Wohnzimmer sind wir zu Tee und selbstgebackenen Keksen eingeladen.

Die Ehefrau bedient uns. Die Brüder Chang und Eng haben uns gegenüber Platz genommen.



**„Auf Gedeih und Verderb aneinandergebunden.“**

**Frage:** Lieber Herr Chang, lieber Herr Eng, danke, dass Sie uns hier bei Ihnen zu Hause empfangen.

**Chang:** Ich wohne mit meiner Frau hier. Eng ist heute zu Besuch.

**Eng:** Es bleibt mir nichts anderes übrig (lächelt gequält).

**Chang:** Eng wohnt mit seiner Frau ein paar Häuser weiter (lächelt schelmisch).

**Eng:** Wir sind abwechselnd drei Tage hier und dann drei Tage bei mir Zuhause, zusammen mit meiner Frau. Es gelten dann immer die Regeln des Hausherrn.

**Frage:** Sie wechseln sich immer ab?

**Eng:** Zwangsläufig, da unsere Frauen sich nicht so gut verstehen. Sie sind zwar Schwestern, Adelaide und Sarah, aber sie vertragen sich nicht immer so gut, dass es als angenehm zu sehen wäre.

**Frage:** Die beiden Frauen sind Schwestern? Sie sind Brüder? Interessant.

**Chang:** Lustig, ja. Durch die Heirat könnten wir vier gut zusammenleben und alles teilen.

**Eng:** Ja, du hast gut reden. Du weißt genau, wie kritisch die Nachbarn schauen.

**Chang:** Ha, das prüde Volk! Oh, oh, da leben zwei Männer mit zwei Frauen zusammen (ahmt die Nachbarn nach). Was machen die nur zu viert? Das ist doch verwerflich! Die machen doch nur Schweinereien!

**Eng:** Chang, bitte.

**Chang:** Ist es nicht so? Auch das war ein Grund, weshalb wir in zwei Häusern wohnen. Schließlich haben wir auch Sex miteinander!

**Eng:** Chang, ich bitte dich!

---

**Chang:** Nein, nicht wir beide. Aber jeder von uns hat mit seiner Frau Sex. So wie sich das für ‚gute Amerikaner‘ gehört.

**Frage:** Sie haben mehrere Kinder?

**Eng:** 21.

**Frage:** 21! Das sind viele Kinder.

**Chang:** Wir sind zwar körperlich zusammengewachsen, aber der Potenz hat es nicht geschadet.

**Eng:** Chang, bitte! Deshalb ist es auch gut, zwei getrennte Haushalte zu führen. Wir würden uns ja ständig auf die Füße treten.

**Frage:** Nun, wir gratulieren zu Ihrem Kindersegen. Sie selbst wurden in Siam geboren?

**Eng:** Das ist lange her. Unsere Eltern waren Chinesen. Mit knapp achtzehn Jahren kamen wir in die USA.

**Frage:** Was hat Sie dazu bewegt?

**Chang:** Das haben wir dem Sch...kerl Robert zu verdanken.

**Eng:** Chang! Robert Hunter präsentierte uns als Kuriosität auf Jahrmärkten und in ‚Monsterzelten‘. Die Besucher waren verrückt danach, Siamesische Zwillinge zu begaffen. Robert und sein Freund Abel verdienten viel Geld mit uns. Er brachte uns auf viele Plätze in den USA und in Großbritannien.

**Chang:** Vor allem hat er sich das Geld unter den Nagel gerissen, dieser Sch...

**Eng:** Ja, ja, schon gut.

**Chang:** Er hat uns betrogen.

**Frage:** Deshalb trennten Sie sich von ihm?

**Eng:** Ja, das musste so kommen. Wir kennen das Geschäft in- und auswendig. Also können wir uns selbst managen.

**Chang:** Und das Geld behalten!

**Frage:** Wo treten sie auf?

**Eng:** Wir sind viel in Europa unterwegs.

**Chang:** Immerhin feiern wir vierzig Jahre Bühnenjubiläum. Hurra!

**Eng:** Ja, das stimmt.

**Chang:** Es ist unser Geschäft!

**Frage:** Sind sie sich immer einig?

**Chang:** Nie!

**Eng:** (fast gleichzeitig) Selten.

**Chang:** Das liegt daran, dass du ein Feigling bist. Immer Vorsicht hier und Vorsicht dort. Religiös bis zum letzten. Und deine politische Einstellung ist auch zum Würgen.

**Eng:** Schrei nicht so rum! Du und deine rüpelhafte Art. Das passt gut zu dir. Kriegst ja mit jedem Krach.

**Chang:** Die anderen denken, wir sind blöd. Aber wir sind schließlich nicht mit dem Gehirn zusammengewachsen. Das fehlte noch.

**Eng:** In ...

**Chang:** ... Außerdem verabscheust du Alkohol. Wie soll ich ein Glas Whisky genießen können, wenn du jedes Mal lamentierst wie ein altes Waschweib?

**Eng:** Ich trinke keinen Alkohol. Trinkst du ihn, werde ich ebenso betrunken. Das weißt du. Aber Rücksicht nimmst du nicht im Geringsten darauf.

**Chang:** Pech gehabt! Kitzelt dich deine Frau, dann spüre ich das auch. Ist nicht immer angenehm.

**Frage:** Sie sind seit Ihrer Geburt miteinander verwachsen. Sie sind sozusagen aneinander gefesselt ...

**Chang:** ... allerdings ...

**Frage:** ... und können immer nur dort sein, wo der andere ist.

**Chang:** Haarscharf kombiniert!

**Eng:** Wir müssen uns ständig einigen, was wir tun, wohin wir gehen, wie wir uns kleiden. Sehr anstrengend. Aber, das ist Bestandteil unseres Lebens.

**Frage:** Wie wichtig ist Rhetorik für Sie?

**Eng:** Eminent wichtig! Körperlich sind wir aneinandergefesselt, geistig nicht. Will einer nach links, der andere nach rechts, dann klappt das nicht. Also müssen wir absprechen, welche Richtung einzuschlagen ist.

**Chang:** Manchmal klappt das auch intuitiv.

**Eng:** Das funktioniert dann wohl über körpersprachliche Signale, die wir von klein auf kennengelernt und verinnerlicht haben,

**Chang:** Wenn wir nicht gerade gegenteiliger Meinung sind, hat die Absprache untereinander den Vorteil, dass wir als eine starke Einheit auftreten können.

**Eng:** Stimmt. Dann spielen wir uns sozusagen ‚den Ball zu‘. Unser Gesprächspartner muss immer gleichzeitig mit zwei Personen verhandeln – wir nur mit einer.

**Chang:** Das verschafft uns wichtige Vorteile.

**Eng:** Aus diesem und anderen Gründen ist die Rhetorik unglaublich wichtig. Wir sind auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen.

---

**Chang:** Wir bevorzugen natürlich Gedeih (lacht niederträchtig).

**Frage:** Dachten Sie nie darüber nach, sich operativ trennen zu lassen?

**Chang:** Das wäre toll.

**Eng:** Doch, doch, wir denken immer wieder darüber nach. Vor kurzem konsultierten wir anlässlich unserer Deutschland-Tournee einen renommierten Arzt.

**Chang:** Fischko, oder wie hieß er denn noch?

**Eng:** Virchow, Rudolf Virchow. Ein sehr netter Typ. Er hat uns eingehend untersucht, vermessen, abgetastet und und und.

**Chang:** Er hätte uns trennen können.

**Eng:** Sagen wir so: Er wäre das Risiko einer Operation eingegangen.

**Frage:** Das Risiko, dass einer von Ihnen den operativen Eingriff nicht überleben würde?

**Chang:** Einer? Na vielleicht sogar beide.

**Eng:** Das stimmt. Wir haben sehr lange überlegt. Schauen Sie unsere zusammengewachsenen Seiten an. Wie schmal, wie gedrückt, ja wie flach wir an dieser Brustseite sind (deutet auf die zusammengewachsenen Körperstellen).

Wie könnten wir als getrennte Brüder mit der dann neu gewonnenen körperlichen Einschränkung leben können?

**Chang:** Wir haben uns gegen eine Trennung entschieden. Zumindest vorerst.

**Eng:** Ja. Wir können es uns immer noch überlegen.

**Frage:** Geteiltes Leid, halbes Leid?

**Chang:** Eher: verbundenes Leid, doppeltes Leid.

**Frage:** Könnten Sie ohne den anderen leben?

**Eng:** Im übertragenen Sinn – es käme auf einen Versuch an. Wir haben zu viel zusammen erlebt und kennen es nicht anders. Ich bin mir nicht sicher.

**Frage:** Geben Sie uns ein paar Tipps für unsere Leserinnen und Leser?

**Chang:** Ausbrechen! Eigenen Willen durchsetzen!

**Eng:** Ist ja wieder mal klar Chang. Ich meine eher: Gut miteinander abstimmen. Auf den anderen achten. Trotz gesellschaftlicher Fesseln dem anderen seine Freizeit gönnen.

**Frage:** Danke Herr Chang, danke Herr Eng. Alles Gute für die gemeinsame Zukunft.

*Als Jun und In begannen die Brüder ihren gemeinsamen Lebensweg, später – in den USA – haben sie sich als Chang und Eng Bunker umbenannt.*

## Grausame Rhetorik

---

*Sie wurden am 11.05.1811 in Tamban, Thailand (damals Siam) geboren. Sie waren vom Nabel bis zur Brust an der ‚Herzgrube‘ aneinandergewachsen.*

*Ab dem Jahr 1829 wurden die beiden 1,57 großen Brüder auf Jahrmärkten als Attraktion ‚ausgestellt‘ und siedelten mithilfe ihrer ‚Manager‘, dem britischen Kaufmann Robert Hunter (angeblich wurden sie später von ihm betrogen) und dem US-amerikanischen Kapitän Abel Coffin 10 Jahre später in die USA um. Sie traten dort und in Großbritannien auf, bevor sie sich von den Managern lösten.*

*Sie arbeiteten die nächsten Jahrzehnte als Unterhalter in Shows, Revues und im Zirkus, zum Beispiel 1870 auch in Deutschland.*

*Der dort konsultierte Arzt Rudolf Ludwig Carl Virchow (1821 – 1902) traute sich eine Trennung der Zwillinge zu. In einem Vortrag vor der Berliner medizinischen [geschrieben mit ‚c‘] Gesellschaft am 14.03.1870 berichtet er von seinen Untersuchungen. Die Brüder nahmen schließlich von der Trennung Abstand.*

*1870 erlitt Chang einen Schlaganfall. Jetzt wollte sie kein Arzt mehr trennen. Die letzten Jahre stützte Eng seinen Bruder körperlich.*

*Am 17. Januar 1874 wachte Eng morgens auf – sein Bruder war gestorben. Es dauerte zwischen zwei und zweieinhalb Stunden, bis Eng ebenso verstorben war.*

---

## Finale Rhetorik

### Interview William – Der Henker Maria Stuarts

Ein kleines Häuschen am Stadtrand, das wenig Wohlstand zeigt, ist unser Treffpunkt für das Interview mit Herrn William.

Wir sitzen in der es Ecke. Der Raum ist schwach beleuchtet. Es riecht nach Essen.



**„Behaltet einen kühlen Kopf.“**

**Frage:** Herr William, wir hatten einige Mühe, Sie aufzufinden. Vielen Dank, dass Sie uns für das Interview zur Verfügung stehen.

**William:** Das mache ich gerne.

**Frage:** In Wirklichkeit heißen Sie nicht William. Wir geben Ihnen diesen Namen nur, da Sie sonst durch dieses Interview Nachteile im gesellschaftlichen Leben fürchten.

**William:** Das ist richtig. Vielen Dank.

**Frage:** Sie sind Henker von Beruf?

**William:** Ja, ich bin ein Scharfrichter.

**Frage:** Weshalb haben Sie diesen Beruf gewählt?

**William:** Ich habe ihn mir nicht ausgesucht, sondern von meinem Vater geerbt. Und ich werde meinen Beruf an meinen Sohn weitervererben. Eine andere berufliche Tätigkeit darf ich nicht annehmen. Mein Sohn auch nicht. Der Beruf wird immer vom Vater auf den Erstgeborenen weitergegeben.

**Frage:** Lässt sich mit dieser Tätigkeit genügend verdienen?

**William:** Na ja, es geht so einigermaßen. Ich bekomme ja immer nur ein kleines Geld, wenn ich zum Schafott gerufen werde.

Immerhin darf ich das behalten, was der Verurteilte bei sich trägt. Allerdings nur das, was im Abstand einer Schwertlänge vom Verurteilten liegt und dort von mir aufgehoben werden kann.

**Frage:** Wie viele Menschen haben Sie schon vom Leben in den Tod befördert?

**William:** (überlegt kurz) Es müssten 300, nein, warten Sie, knapp 400 sein.

**Frage:** Wenn Sie arbeiten, tragen Sie eine Kapuze. Wollen Sie nicht erkannt werden?

**William:** Ach wissen Sie, die meisten kennen mich ja sowieso. Die Kapuze schützt mich eher vor einem Fluch oder einem bösen Blick des Verurteilten.



---

**Frage:** Was hat es mit der sogenannten Henkersmahlzeit auf sich?

**William:** Dem Namen nach könnte angenommen werden, es wäre eine Mahlzeit für mich. Das ist es aber nicht. Der Verurteilte erhält am Tag vor der Hinrichtung Essen und Trinken nach seiner Wahl. Es wird ihm alles so angenehm wie möglich gemacht. Wenn er will, wird ihm auch noch einmal eine Frau zugeführt.

**Frage:** Weshalb wird der Verurteilte so generös behandelt, wenn er doch am nächsten Tag sein Leben verlieren soll?

**William:** Jeder weiß, dass das Leben den Körper bei der Hinrichtung verlässt. Die Seele lebt allerdings weiter.

Wenn der Mensch am letzten Tag seines Lebens nicht gut behandelt wurde, muss befürchtet werden, dass er später fürchterliche Rache nimmt. Das soll natürlich vermieden werden.

**Frage:** Bereitet es Ihnen kein ungutes Gefühl, jemandem das Leben zu nehmen? Ihre ausgeführte Tätigkeit ist bekanntlich nicht rückgängig zu machen.

**William:** Nun, ich bin keine Maschine, sondern ein Mensch. Mir ist es egal, was einer verbochen hat. Meine Aufgabe ist klar definiert. Aber, um auf Ihre Frage zurückzukommen: Ich will ganz ehrlich antworten.

Der Abend vor der Hinrichtung ist für mich fürchterlich. Meine Frau schimpft, weil ich manchmal zu aggressiv werde und dann – leider – zu viel Alkohol trinke.

**Frage:** Sie machen Ihre Arbeit nicht gerne?

**William:** Von gerne kann hier nicht die Rede sein.

**Frage:** Wie gehen Sie selbst damit um, Menschen das Leben zu nehmen?

**William:** Das ist sehr schwierig zu beantworten. Meine Tätigkeit ist nicht leicht, wie eben schon gesagt. Sie belastet mich sehr und ich fühle mich oft schuldig. Deshalb bitte ich auch vor jedem Köpfen den Delinquenten um Entschuldigung. Die Entschuldigung ist sehr wichtig für mich.

**Frage:** Diese Kommunikation gehört zur Hinrichtung?

**William:** Ja, unbedingt. Das ist wie ein Ritual.

Ich versuche so zu denken, dass ich lediglich eine Art ‚Hilfsmittel‘ darstelle, um das Urteil der Richter umzusetzen. Es ist wichtig, die Achtung vor sich selbst nicht zu verlieren. Ich versuche immer, präzise und schnell zu arbeiten.

**Frage:** Sind Sie immer alleine auf dem Schafott?

**William:** Wenn berühmte Personen verurteilt werden, sind wir auch schon mal zu zweit.

---

**Frage:** Sie sprechen berühmte Personen an. Wer war die berühmteste Person, die Sie hinrichten mussten?

**William:** (schluckt) Das war eindeutig Maria Stuart. Ich erinnere mich sehr genau, so, als wäre es erst gestern gewesen. Es war am Sonntag, dem 8. Februar 1587.

**Frage:** Bitte erzählen Sie. Wie haben Sie sich vorbereitet?

**William:** Wir haben das Blutgerüst, also das Gestell, auf dem der Delinquent hingerichtet wird, schwarz ausgeschlagen. Ein schwarzbezogenes Kissen sollte den Kopf der Königin auffangen.

Ich habe mein Beil sehr gut geschärft und blank gerieben. Am Tag selbst war ein zweiter Henker anwesend, der mir helfen sollte. Es sollte nichts schiefgehen.

**Frage:** Es lief aber doch einiges schief?

**William:** (traurig) Ja, leider ja. Maria trug ein schwarzes Kleid aus kostbarer Seide über einem dunkelroten Unterkleid, das später sichtbar wurde, als sie ihren Hals freimachte. Sie trug ein Kruzifix in der Hand, sie hatte ein goldenes Kruzifix am Hals, das sie nachher natürlich ablegte. An ihrem Gürtel hing ein Rosenkranz.

**Frage:** Sie kam nicht alleine auf das Schafott?

**William:** Nein. Fünf Hofdamen folgten ihr, sowie einige Pagen und natürlich die Gerichtsbarkeit und die Priester. Ihre Gefolgsleute weinten.

**Frage:** Hat Sie das nicht berührt?

**William:** Oh doch. Aber glücklicherweise hatte ich ja die Kapuze auf. Ich musste standhaft und unbewegt dabeistehen.

**Frage:** Wie ging es weiter?

**William:** Maria hat zuerst gebetet. Dann kniete ich mich vor sie hin und bat um Verzeihung. Sie hat mir diese gewährt. Dann sprach sie noch einmal ein Gebet. Schließlich stellte sie sich, legte ihren Schmuck ab und ließ sich von zwei Hofdamen helfen, das obere Gewand abzulegen.

**Frage:** Halfen Sie Maria, ihren Kopf auf die vorgesehene Bank zu legen?

**William:** Maria war unglaublich selbstbewusst. Sie schien überhaupt keine Angst zu haben. Sie war wirklich eine bewundernswerte Person, zu der es sich lohnte aufzusehen.

Sie kniete sich selbst hin und legte ihren Kopf auf den Block. Dabei rief sie mit lauter Stimme: „Herr, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ Der andere Henker nahm Maria bei der Hand, damit sie ruhig blieb.

**Frage:** Jetzt wurden Sie aktiv?

---

**William:** Ja. Mein Herz pochte bis zum Hals. Solch eine Frau zu köpfen – das war schon unglaublich. Das, was ich gleich tun würde, ließ sich nicht mehr rückgängig machen. Es ist eine Tat für die Ewigkeit.

Ich hielt mein Beil mit beiden Händen und schlug mit aller Wucht zu.

**Frage:** Sie haben aber nicht richtig getroffen?

**William:** (schluckt) Dummerweise nicht. Ich habe nur den Hinterkopf getroffen. Deshalb musste ich ein zweites Mal zuschlagen, um den Hals genau zu treffen. Das gelang mir auch, allerdings war mein Hieb wohl nicht stark genug, um den Kopf vom Rumpf zu trennen.

Eine Katastrophe!

Können Sie sich vorstellen, welches ein Gefühl das war? Mir zitterten die Hände.

Es blieb mir aber nichts anderes übrig, als erneut einen heftigen Hieb auszuführen. Endlich war der Kopf vom Rumpf getrennt. Die Hinrichtung war vollzogen. Es war eine grausame Situation.

**Frage:** Es geschah aber weiterhin noch etwas Dummes?

**William:** Als wäre das nicht genug gewesen, ist mir noch etwas Unerwartetes passiert. Wie üblich, nahm ich nach dem Trennen des Kopfes vom Rumpf diesen an den Haaren hoch, um ihn dem zuschauenden Volk zu zeigen. Das machte ich auch hier.

Dabei rief ich: „Es lebe die Königin!“ Allerdings hatte ich nur eine Perücke in der Hand. Ich wusste nicht, dass Maria eine Perücke trug.

**Frage:** Der Kopf viel herunter?

**William:** Ja. Der Kopf kullerte über das Schafott. Furchtbar.

**Frage:** Wie reagierten die Zuschauer?

**William:** Viele waren schockiert. Nach einem kurzen Augenblick schrien einige wie irrsinnig, andere spuckten aus, weitere schlugen ein Kreuz mit der Hand, andere applaudierten wie wild.

Ich selbst war auch geschockt und war wirklich froh, dass die Kapuze mein Gesicht verbarg. Bewaffnete, die das Blutgerüst umstellten, brachten sich sofort in Position, um mögliche Übergriffe abwehren zu können.

Der zweite Henker und ich räumten schnell unser Werkzeug auf und richteten alles wieder einigermaßen her.

Dann verschwand ich nach Hause. So betrunken wie an jenem Abend war ich noch nie in meinem Leben zuvor. Sollte Maria mich hören – ich bitte Sie tausendfach um Entschuldigung.

**Frage:** Geben Sie uns einen Tipp für unsere Leserschaft?

**William:** Ohne dass es makaber klingen sollte, könnte ich sagen: Behaltet einen kühlen Kopf!

Tatsächlich weiß ich und gebe das hier weiter, dass auch ‚große‘ Köpfe eben diesen verlieren können, wenn es anderen nicht gefällt.

**Frage:** Lieber William, danke für die bildhaften Antworten.

**William:** Bitte.

*Der fiktive William ist der Henker Maria Stuarts, der Königin von Schottland.*

*Maria Stuart wurde am 08.02.1587 hingerichtet.*

*In Großbritannien galten Henker als nicht gesellschaftsfähig, im Gegensatz zu ihren Berufsgenossen auf dem Kontinent.*

*Das Amt des Scharfrichters galt als unehrbar, sodass kaum einer diesen Beruf ausführen wollte. Im Mittelalter wurde dieser Beruf vererbt.*

Rhetorik Auszug aus  
Leben Tod 2100  
von Horst Hanisch